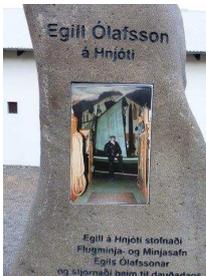


30.7.2015, Latrabarg, Patreksfjörður, Talknafjörður



Heute sind wir zeitig ohne zu frühstücken, aus Raudarsandur los gefahren, um die Bauernfamilie nicht weiter zu verstören.

Allerdings waren wir auch ohne Frühstück hellwach, denn auf dem steilen Pass kam uns ausgerechnet ein grosser Reisebus entgegen und wir mussten an der Aussenkante ausweichen. Von der Bauersfrau hatten wir gehört, dass erst gestern bei einem LKW auf dem Weg abwärts die Bremsen versagt hatten. Er konnte noch gegen die Bergwand lenken und nichts Schlimmes ist passiert, aber er musste geborgen werden und man sah noch die Unfallreste und Bremsspuren.



Erst am Museum von Egill Olafsson in Hnjótour halten wir an und frühstücken. Wir haben uns dann gleich die Ausstellung angeschaut, denn Egill hat sehr fleissig Schaustücke über das Leben in Island zusammengetragen und zudem das erste Luftfahrtmuseum Islands gegründet (letzteres war leider geschlossen).



Im Museum waren viele Artikel des täglichen Lebens nach Sachgruppen geordnet ausgestellt. Die Geschichte der Krücke ist besonders interessant. Sie stammt von einem Bauern, der sich zu enge Stiefel gekauft hatte und nur mit äusserster Mühe hinein passte. Kurzerhand beschloss er, die Stiefel den ganzen Winter über gar nicht mehr auszuziehen. Mit dem Ergebnis, dass er Bein verlor.

Die Eier auf dem dritten Photo sind Papageientauchereier, früher zum Überleben gesammelt und gegessen, heute eine Delikatesse. Sie sind sehr schwer zu ernten da die Vögel sich bevorzugt an sehr steilen Felskanten aufzuhalten pflegen.



Mit ausreichend Information über die Region versorgt ging es zum westlichsten Punkt Islands nach Latrabjarg. Es ist gleichzeitig der westlichste Punkt Europas (wenn man die Azoren ausnimmt).

Zum Glück wurden damals nicht alle Papageientauchereier verspeist, am Latrabjarg lebt noch eine grosse Kolonie der putzigen Vögel. Sie sind gar nicht scheu und scheinen sogar für die Kameras zu posieren, immer drehen sie ihr Köpfchen ein wenig nach links oder rechts, wie ein geborenes Model. Fliegen tun sie übrigens, als ob sie einen Wingsuit an hätten, sieht sehr unterhaltsam aus...

Um über hundert Papageientaucherfotos reicher können wir uns schliesslich mit grosser Mühe loseisen. Am liebsten würden wir jetzt alle Fotos zeigen...





Wir sind in Patreksfjörður für einen späten Kaffee im Stukuhusid, das eine Wahnsinnsterrasse hat. Man hat das Gefühl auf einem Boot zu sein.



Aber auch hier können wir nicht bleiben und fahren eine letzte Etappe zum nächsten Fjord nach Talknafjörður. 3km hinter dem Ort gibt es den natürlichen Hot Pot Pollurinn. Er ist etwas vernachlässigt und wurde auch gerade mit neuen Leitungen angezapft, aber das Wasser war klar und fast zu heiss.



Damit wir am nächsten Morgen gleich wieder hineinhüpfen können bleiben wir einfach an dem Hot Pot stehen.

Es war den ganzen Abend viel Besuch an der Quelle und die letzten sind sogar noch um 0:30Uhr für ein Mitternachtsbad gekommen. Ist ja noch so lange hell hier und man kann sonst nicht viel machen...

31.7.2015, Dynjandi, Pingeyri

Etappenziel des Tages ist der Dynjandi Wasserfall, der breit wie ein Fächer fällt.





Dafür müssen wir über mehrere Heidis (Pässe) fahren, der letzte ist der Dynjandisheidi Pass mit 500m. Unglaublich, bei nur 430m liegt so viel Schnee.





Der Hrafnseyrarheidi-Pass ist mit 552m der höchste Pass, den wir heute überqueren. Auf 500m hat man ein Bergpanorama und Temperaturen, wie in den mitteleuropäischen Bergen bei 2000m.



Nach einem Aufwärmstop im Kaffihusid Simbahöllin in Pingeyri suchen wir uns einen Stellplatz und finden einen Kiesplatz direkt am Fjord. Der Kiesberg bietet Schutz vor dem aufkommenden Wind mit Regen, der leider immer stärker wird. Wirklich praktisch, dass sich überall solche Kiesabraumhalden in der Landschaft befinden. Man muss anscheinend nur irgendwo graben und hat sofort perfekten Kies.

Werner hat noch ein paar Mal seine Angel ins Wasser getaucht, aber es war den Fischen wohl auch zu stürmisch.



1.8.2015, Skrudur, Flateyri

Der Wetterbericht hat leider mal wieder recht, es regnet den ganzen Tag, wie vorausgesagt. Wir besichtigen trotzdem den Garten Skrudur, der 1909 von dem Pfarrer Gudlaugsson angelegt wurde. Er hatte die Vision eines üppigen Gartens voller Artenvielfalt und schuf den nördlichsten botanischen Garten Islands. Gleichzeitig diente er als Schulgarten und ist ein Beispiel für Gartenbau unter extremen Klimabedingungen, hier unweit des Polarkreises. Er hat als einziger Ort Islands den Internationalen Gartenbaupreis Carlo Scarpa 2013 gewonnen.



Heute wollen wir bis nach Flateyri fahren, ein netter kleiner Ort in dem gut Angeln sein soll. Der Ort wurde leider 1995 von einer Lawine heimgesucht, die 20 Menschen das Leben kostete. Bei nur ca. 200 Einwohnern ein nicht geringer Prozentsatz. Deswegen wurde ein riesiger Wall gegen weitere mögliche Lawinen errichtet.



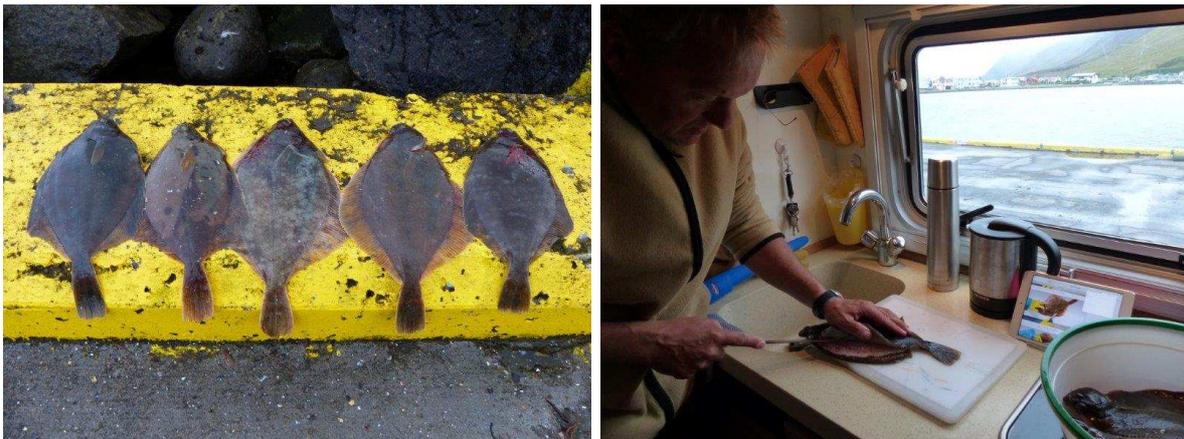
Da heute wieder mal nur Kaffeetrinkwetter ist suchen wir ein Cafe, aber in Downtown Flateyri macht alles um 17Uhr zu. Die Dame im Handwerkshaus-Cafe war so freundlich für uns etwas später Feierabend zu machen und wir konnten im 70er Jahre Schick schwelgen.



In Flateyri soll man Scholle direkt vom Hafenspier angeln können und Werner will das trotz des Wetters ausprobieren. Tatsächlich, die erste Scholle seines Lebens hängt schon nach 1 Minute am Haken! Es stimmt, in Flateyri ist gut Angeln.



Nun mussten wir erstmal rausfinden, wie man so einen Plattfisch überhaupt filetiert. Dank Youtube hat auch das geklappt und es gab Schollenfilet zum Dinner.



Zur Nachtruhe begeben wir uns schliesslich auf den kostenlosen Zeltplatz am Ortseingang. Der Wind bläst, es regnet, 8C, es muss schon frustrierend sein, als Isländer immer so einen Sommer zu haben.



2.8.2015, Flateyri

Aufgrund des Wunsches einzelner Personen in unserer Reisegruppe legen wir eine Reisepause in Flateyri ein. Werner kann sein Boot zu Wasser lassen und angeln gehen. Nach ca. 2 Stunden im Fjord kommt unser stolzer Fischer mit vier Dorsch, zwei Haddock (Schellfisch) und einer Makrele wieder. Der Kanuverleiher neben uns, den wir im Laufe des Tages kennengelernt hatten, war ganz überrascht, dass sich eine Makrele in den Fjord verirrt hatte.



Das Boot lassen wir samt Motor einfach über Nacht draussen stehen, neben den Verleihkanus. Würden wir wohl in keinem anderen Land machen, aber in Island ist das kein Problem – hat uns auch der Kanuverleiher versichert.

Bisher schliessen die meisten Hausbesitzer auch ihre Haustüren nicht ab. Beim Schwätzchen mit dem Kanuverleiher erzählt er uns, welche Angeltouren gerade hier unterwegs seien, welche englischen und deutschen Gruppen angeln gehen würden und in welchen Fischerhütten wohnen... Die Einwohner wissen genau, was in ihrer Stadt passiert, vielleicht ist es auch deshalb so sicher.

3.8.2015, Flateyri

Strahlend blauer Himmel, relativ ruhige See und das Boot mit Motor liegen auch am nächsten Morgen noch am Strand – was will man mehr?!



Während Werner auf dem Wasser unterwegs ist, erfreut sich Dewi an Land am schönen Wetter. In Downtown Flateyri ist mehr los, sogar zwei Ausflugsbusse halten.



In der ganzen Stadt verteilt sind Schilder, die erwähnenswerte Geschichten über die Häuser, deren Besitzer oder andere Anekdoten erzählen. Hier z.B. über ein Trockendock. Im Herbst wurde ein Graben vom Meer direkt zu dem Trockendock geschaufelt und bei Springflut das Boot hineingewuchtet, danach wurde der Graben wieder zugeschaufelt. Und für den Sommer musste das ganze anders herum praktiziert werden. Was für eine Arbeit!



Nach ca 2.5 Stunden läuft die Fischereiflotte wieder im Hafen ein, der heutige Fang sind zwei Dorsche und ein Haddock.



Anschliessend geht es ins Hallenbad mit outdoor Hot Pot. Als wir zum Hot Pot gehen werden wir begrüßt und sind ganz erstaunt, da wir eigentlich niemanden hier (er-)kennen, v.a. ohne Brille. Es ist der Kajakvermieter, der so herzlich grüsst, er sitzt mit seiner Familie im heissen Wasser. In diesem Schwimmbad gibt es nicht nur Kinderspielzeug sondern auch Kaffee umsonst!

Zum Dinner legen wir aber eine Fischpause ein und gönnen uns einen Lammburger und Öl im Vagninn. Hochebene = Heidi, Bier = Öl, Isländisch ist gar nicht so unlogisch...

